

Fachverband **Judaistik**
Jüdische Studien
Jüdische Theologie in Deutschland e.V.



Newsletter Juli 2022

Inhalt

Aus dem Verband

- Aktuelles
- DFG-Fachkollegienwahl
- Mitgliederversammlung 2022 und Verbandstagung in München
- Neue Mitglieder

Aus laufender Forschung

Das Neueste aus dem FID

Aktuelles

- Veranstaltungen
 - Call for Papers
 - Stellen und Stipendien
-

Aus dem Verband

Aktuelles

Liebe Verbandsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie darauf hinweisen, dass am 11. September 2022 eine kurze außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden wird, in der es um die Wahl der Kandidat:innen für das DFG-Fachkollegium geht. Mehr Informationen dazu finden sich unten.

Wir freuen uns, darüber hinaus das Programm der Tagung Judaistik/ Jüdische Studien/ Jüdische Theologie in der universitären Lehre am 30./31. Oktober 2022 in München

vorstellen zu dürfen. Im Rahmen unserer Verbandstagung wird auch die jährliche Mitgliederversammlung stattfinden.

Wir wünschen alles Gute und viel Gesundheit für den Endspurt der Vorlesungszeit!

Ihre/Eure

Marion Aptroot, Saskia Dönitz, Uli Hirschfelder, Hanna Liss und Ronny Vollandt

DFG-Fachkollegienwahl/Kandidatenwahl am 11. September 2022

Im Herbst 2023 werden erneut die Mitglieder der Fachkollegien in der DFG gewählt, in denen die eingereichten Anträge diskutiert und über ihre Bewilligung entschieden wird. Für die Judaistik/Jüdischen Studien handelt es sich um das Fachkollegium 1.16 "Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft". Für den Fachverband heißt das, dass wir bis zum 31. Oktober 2022 **zwei Vorschläge für listenfeste Kandidat:innen** einreichen müssen, die von den Mitgliedern unseres Fachverbandes gewählt wurden. Die aufgestellten Kandidat:innen können dann im Herbst 2023 in das Fachkollegium gewählt werden. Prof. Elisabeth Hollender (Frankfurt) hat dieses Amt zurzeit inne und ist bereit, sich für eine weitere Amtsperiode (4 Jahre) zur Verfügung zu stellen. Als zweiter Kandidat hat Jun.-Prof. Zeev Strauss (Hamburg) zugestimmt, sich aufstellen zu lassen. Andere Vorschläge sind uns nicht zugegangen.

Am 11. September 2022 um 13:00 Uhr werden wir daher eine **kurze außerordentliche Mitgliederversammlung per Zoom** abhalten, um die Kandidierenden zu wählen, die der Verband der DFG zur Wahl der/des judaistischen Fachvertreterin/Fachvertreters vorschlägt.

Wir bitten um zahlreiche Teilnahme! Die Einladung mit den Einwahlinformationen wird Ihnen fristgerecht zugehen.

Mitgliederversammlung und Verbandstagung

Tagung

**Judaistik / Jüdische Studien / Jüdische Theologie
in der universitären Lehre**

30. und 31. Oktober 2022

Sonntag, 30. Oktober 2022

Ludwig-Maximilians-Universität, Hauptgebäude
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Kleine Aula

Interner Teil

13.00 Uhr Imbiss

14.00 Uhr **Mitgliederversammlung des Fachverbands**

Öffentlicher Teil

17.00 Uhr **Begrüßung: Ronny Vollandt** (Erster Vorsitzender des Fachverbands)

17.15 Uhr **Abschied von den „Kernfächern“ in den Jüdischen Studien?**

Chair: **Ronny Vollandt** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

- **Rainer Barzen** (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)
Erwartungen erfüllen oder Neugier wecken und Neues wagen? Universitäre Lehre der mittelalterlichen jüdischen Geschichte zwischen den Fakultäten
- **Ulrike Hirschfelder** (Universität Potsdam)
Kernkompetenz Hebräisch? Umfang und Ziele der hebräischen Sprachausbildung in den Curricula der Jüdischen Studien/Judaistik/Jüdischen Theologie
- **Tal Ilan** (Freie Universität Berlin/Jerusalem)
Warum ist rabbinische Literatur ein besonders wichtiger Bestandteil der Jüdischen Studien/Judaistik?
- **Hanna Liss** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)
Emanzipation von der christlichen Theologie: Jüdische Bibelauslegung als Teil der Jüdischen Studien

18.45 Uhr **Schlussrunde** und Überleitung in den offenen Abend

Montag, 31. Oktober 2022

Ludwig-Maximilians-Universität, Hauptgebäude
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Senatssaal

9.15 Uhr **Jüdische Studien im Kontext verwandter Fächer und Disziplinen**

Chair: **Saskia Dönitz** (Goethe Universität Frankfurt am Main)

- **Birgit Klein** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)
G:tt – Gender als Analysekategorie in den Jüdischen Studien
- **Susanne Plietzsch** (Paris Lodron Universität Salzburg)
Zwischen Kultusgemeinde, Nahostthematik und Erinnerungspolitik? Überlegungen zur Positionierung und Ausrichtung Jüdischer Studien als „Kleines Fach“
- **Daniel Vorpahl** (Universität Potsdam)
Judaistische Pflichtveranstaltungen im allgemeinen universitären Curriculum

10.15 Uhr **Kaffeepause**

10.45 Uhr **Sprachenvielfalt in den Jüdischen Studien**

Chair: **Hanna Liss** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)

- **Marion Aptroot** (Heinrich Heine Universität Düsseldorf)
Jiddische Sprache und Kultur im interdisziplinären Unterricht
- **Rafael Arnold** (Universität Rostock)
Wie lassen sich Sephardentum und Judenspanisch in den akademischen Unterricht integrieren?
- **Viktor Golinets** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)
Jüdische Studien ohne Hebräisch

11.45 Uhr **Kaffeepause**

12.00 Uhr **Ist Jüdische Theologie ein Teil der Jüdischen Studien und inwiefern?**

Chair: **Ulrike Hirschfelder** (Universität Potsdam)

- **Elisa Klapheck** (Universität Paderborn)
Jüdische Theologie(n) gibt es nur im Plural
- **Eli Reich** (Universität Potsdam)
Is Jewish Constructive (Systematic) Theology among the University Disciplines?
- **Giuseppe Veltri** (Universität Hamburg)
Tochter der Zeit: Die Anfänge der jüdischen Theologie

13.00 Uhr **Mittagspause**

14.15 Uhr **Israel- und Nahoststudien im Rahmen der Jüdischen Studien**

Chair: **Marion Aptroot** (Heinrich Heine Universität Düsseldorf)

- **Johannes Becke** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)
Israel als nahöstlicher Staat: Ein Blick in die Lehre
- **Ronny Vollandt** (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Judaistik / Jüdische Studien und Nahoststudiengänge
- **Ottfried Fraise** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
Die Bedeutung der MENA-Region nach 1492 für das Curriculum der Judaistik / Jüdische Studien

15.15 Uhr **Abschlussrunde**

16.00 Uhr **Ende der Tagung**

- Rebecca Grossmann (Jerusalem)

Aus laufender Forschung

Der Jalkut Schimoni ist ein im Mittelalter entstandenes Auslegungswerk zur gesamten hebräischen Bibel, das aus mehr als 50 rabbinischen Quellen schöpft und Auslegungen zur Bibel aus Talmud und Midrasch zusammenstellt. Dieses Compendium kann als Nachschlagewerk genutzt werden, da Informationen, wie ein Bibelvers rabbinisch ausgelegt wird, Vers für Vers abgesucht werden können. Zudem wird im Jalkut Schimoni angegeben, aus welcher rabbinischen Schrift die verwendeten Stellen stammen. Außerdem sind Sinnabschnitte angegeben und durchgezählt. Diese Angaben befinden sich – je nach Ausgabe – entweder am Seitenrand oder im Fließtext. Sie wurden eingefügt, um auf Stellen verweisen zu können, die in einer Überarbeitungsphase des Jalkut Schimoni abgekürzt wurden. Dies ist nicht ungewöhnlich für eine jüdische Bibelauslegung aus Deutschland im Mittelalter. Wie Israel Moshe Ta-Shma aufgezeigt hat, gingen die Gelehrten in der aschkenasischen Tradition recht frei mit rabbinischen Texten um.

Die im Jalkut Schimoni zu den einzelnen Bibelversen zusammengestellten Texte aus den beiden Talmudim sind von besonderem Interesse, da dort die Bibelauslegung assoziativ in die Kommentierung der Mischna eingefügt wurde und daher dort nur mühsam zu finden ist. Im Jalkut Schimoni wird erstmals die palästinische und babylonische Auslegungstradition der Rabbinen zusammengeführt und miteinander verflochten. Wann dies geschah und durch wen, ist immer noch ungeklärt. Bereits die Vertreter der Wissenschaft des Judentums waren sich über diese Fragen uneins, wenn nicht zerstritten. 1307 beendete Kalonymus ben Jakob in Rothenburg ob der Tauber das einzige vollständig erhaltene Manuskript des Jalkut Schimoni zur Torakomentierung, in dem er notierte, „Schimon ha-Darschan“ sei der Verfasser des Jalkut. Auch die Drucker des Erstdrucks des Jalkut zur Tora erwähnen 1526 Schimon ha-Darschan, den Prediger oder Ausleger, am Ende des Werkes. Die Angabe, Schimon stamme aus Frankfurt, fügte Meir Prinz 1566 im Druck Venedig hinzu. Zu dieser Hinzufügung bemerkte 1883 Nehemiah Brüll:^[1]

Von dem Verfasser des Jalkut (S. VI. u. 2-5) ist es weder sicher, dass er in Frankfurt gewohnt hat, noch dass er R. Simon geheissen hat. Erstere Angabe beruht auf einer Verwechslung dieses Werkes mit dem fast gleichnamigen [Sefer ha-Leket] ס' הלקט ... letztere auf einer Combination [= Identifizierung] mit dem Rabbiner Simon Kohen [aus Frankfurt] ... Für beide ist keine andere Autorität als die des Titelblattes vorhanden. ... Der ... R. Simon an der Pfort [in Frankfurt] ist wahrscheinlich R. Simon אושנברג (Aschaffenburg), der an der Judenpforte ... gewohnt haben mag. Auf dem Titelblatte seines 1588 vollendeten Supercommentars zu Jizchaki's [= Raschis] Pentateucherklärungen wird derselbe als הגאון החסיד bezeichnet. An eine Combination [= Identifizierung] mit dem Verf. des Jalkut ist nicht zu denken. Das Buch ist vielleicht nicht einmal auf deutschem Boden entstanden.

In dem seit 01.02.2020 von der DFG geförderten Forschungsprojekt an der HHU Düsseldorf geht es daher auch darum, anhand der Psalmenkommentierung zum Jalkut und deren Parallelen zur Kommentierung Raschis zu ermitteln, wer der Verfasser des Jalkut Schimoni gewesen sein könnte und in welcher Zeit und aus welchen Gründen der Jalkut entstanden ist. Hält man es mit Nehemia Brüll, ist über den Verfasser des Jalkut Schimoni nichts Verlässliches bekannt. Dennoch wurde bei den Vertretern der Wissenschaft des Judentums im 19. Jahrhundert die Information aus der Handschrift von

1307, der Jalkut stamme von Schimon ha-Darschan, zur Grundlage für die Datierung des Jalkut. Diese Diskussion über die Entstehungszeit und den mutmaßlichen Verfasser des Jalkut ist verwinkelt und komplex. Sie wirkt aber bis heute nach, da die meisten Datierungen rabbinischer Schriften dieser Diskussion entstammen und darum kreisen, ob Zitate aus bestimmten Midraschwerken im Jalkut enthalten sind oder nicht. Die Diskussion um die Datierung des Jalkut wurde im 19. Jahrhundert zunächst privat zwischen Jom Tov Lippmann – Leopold – Zunz (1794-1886) und Salomo Juda Leib Rapoport (1790-1867) geführt.



Leopold Lippman Jom Tov Zunz



Abraham Epstein



Leib Rapoport

In die Diskussion stiegen weitere Gelehrte ein, nachdem Zunz 1832 sein Werk *Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden. Ein Beitrag zur Altertumskunde und biblischen Kritik zur Literatur- und Religionsgeschichte* (Berlin: A. Asher, 1832) veröffentlicht hatte. Hier wurde erstmals eine Bestandsaufnahme der rabbinischen Literatur vorgelegt, in der die einzelnen rabbinischen Schriften datiert und entstehungsgeschichtlich eingeordnet

wurden. 1843, elf Jahre nach dem Erscheinen der *Gottesdienstlichen Vorträge*, griff Rapoport in dem siebten Band der Zeitschrift *Kerem Chemed* in hebräischer Sprache die Diskussion um den Verfasser des Jalkut öffentlich auf und vertrat eine andere Auffassung als Zunz. Der Verlauf der sich daraus entwickelnden wissenschaftlichen Diskussion, die hauptsächlich in Artikeln verschiedenster Zeitschriften geführt wurde, ist bislang weder rekonstruiert noch analysiert worden. Dies ist nun im Rahmen des Forschungsprojektes „Raschis Bibelauslegung im Jalkut Schimoni zu den Psalmen“ begonnen worden, in dem es darum geht, die inzwischen ermittelten 253 Übereinstimmungen zwischen der Psalmenkommentierung Raschis und des Jalkut Schimoni zu analysieren und kulturgeschichtlich zu verorten. Diese Analyse wird in den Diskurs über die Datierung des Jalkut unter den Vertretern der Wissenschaft des Judentums eingeordnet werden müssen, da bereits Salomo Juda Leib Rapoport, späterer Oberrabbiner von Prag, 1843 den Jalkut in das 11. Jahrhundert datiert hatte. Im Vorwort der *Gottesdienstlichen Vorträge* (XIV) hatte Zunz Rapoport gelobt und betont, dass er ihn 110 Mal in seinem Werk erwähnt resp. zitiert habe. Weitaus weniger erwähnte er Rapoport in seinem 13 Jahre später veröffentlichten, über 624 Seiten langen Werk „Zur Geschichte der Literatur“.^[2] Zu diesem Zeitpunkt, also 1845, war Rapoport schon als Oberjurist und Rabbiner in Prag tätig, und die Korrespondenz in Briefen, als auch die Kritiken gegen Rapoport's zeitliche Einordnung des Jalkut Schimoni waren voll im Gange. Zunz erwähnt hier seinen Freund nicht mehr im Vorwort, spricht aber deutlich dessen Standpunkt im Hinblick auf den Autor des Jalkut aus:

„Simeon Kara, der Bruder des Menachem b. Chelbo ist Verfasser eines von Raschi citierten Midrasch und nach Rapoport c) – identisch mit Simeon ha-Darschan, dem Verfasser von Jalkut.“^[3]

Etliche Jahre nach Rapoport's Tod wurde diese Einordnung durch den Wiener Privatgelehrten und Autodidakten Abraham Epstein (1841-1918) vermeintlich widerlegt. Warum diese Widerlegung Epsteins in die Lehrbücher Einzug hielt und die Datierung des Jalkut ins 13. Jahrhundert in Stein meißelte, obwohl sie sich nur auf die vier von Rapoport benutzten Textbeispiele und Argumente zur Datierung des Jalkut bezog, ist klärungsbedürftig. Es soll daher in dem Düsseldorfer Forschungsprojekt im Zuge der Ermittlung der wissenschaftsgeschichtlichen Eckdaten insbesondere um die Frage gehen, ob in Bezug auf den Jalkut Schimoni aus persönlichem Ehrgeiz solide wissenschaftliche Arbeit verhindert und zunichte gemacht wurde.

Dagmar Börner-Klein / Vera Leininger

Projekttitel: Raschis Bibelauslegung im Jalkut Schimoni zu den Psalmen
Website: <https://piousmenandbiblicalcommentaries.org/>

Fußnoten

[1] *Jahrbücher für Jüdische Geschichte und Literatur*, 5. und 6. Jahrgang (1833), 221-222 in der Rezension Nr. 36 zu Marcus Horovicz, „Frankfurter Rabbinen, ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M., von R. Simon Hadarschan bis R. Jesaia Halevi (1200-1619)“.

[2] Zunz, Leopold: *Zur Geschichte der Literatur*, Berlin: Veith & Comp. 1845.

[3] *Ibid*, 61.

Bildnachweise (Gemeinfrei)_große Bilder

Leopold Zunz: <https://ephraim-veitel-stiftung.de/stiftungsgeschichte/>

Salomo Jehuda Leib Rapoport: Von Antonín Machek <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39624024>

Abraham Epstein: National Library of Israel, Abraham Schwadron Collection, Schwad 02 01 233



Das Neueste aus dem FID

In dieser Rubrik berichtet der Fachinformationsdienst (FID) Jüdische Studien über seine Arbeit, neueste Angebote und aktuelle Entwicklungen.

Der FID Jüdische Studien wartet derzeit auf die Förderentscheidung der DFG bezüglich des im September 2021 gestellten Antrags auf eine dritte Förderphase (07/2022-06/2025). Informationen hierzu folgen zeitnah über unser FID-Portal www.jewishstudies.de, unseren [Twitter-Kanal](#) bzw. unseren Newsletter (Anmeldung über folgenden [Link](#)).

Das FID-Programm beruht zunehmend auf Kooperationen zwischen fachlich verwandten FID, auch im Bereich der Lizenzen. Dies umfasst gemeinsam verhandelte Lizenzen, wie das seit Anfang des Jahres bereitgestellte [Visual History Archive](#) (VHA). Zudem ist es immer wieder möglich, über das FID-Programm Nationallizenzen zu verhandeln, die auch für Teilbereiche der Jüdischen Studien von Interesse sind. Seit neuestem stellt der FID Religionswissenschaft die [World Religion Database](#) als Nationallizenz mit einer Laufzeit von Januar 2022 bis Dezember 2024 zur Verfügung.

In unserem Portal www.jewishstudies.de finden Sie eine [Übersicht](#) über alle derzeit angebotenen Lizenzen sowie über alle weiteren Services des FID. Wir möchten Nutzer:innen unserer FID-Lizenzen daran erinnern, gelegentlich Ihre Anmeldedaten zu prüfen und ggf. die Berechtigung zu verlängern. Die Nutzungsberechtigung kann für bis zu drei Jahre erteilt werden.

Und wie üblich erinnern wir gerne an die Möglichkeit, uns aktuelle Meldungen zu Stellenausschreibungen, Veranstaltungen und Projekten zukommen zu lassen.

Dr. Kerstin von der Krone (k.vonderkrone@ub.uni-frankfurt.de) & Jonathan Kaplan (j.kaplan@ub.uni-frankfurt.de)

FID-Portal www.jewishstudies.de

Kontakt: info@jewishstudies.de

Aktuelles

Veranstaltungen

Ankündigung:

Festveranstaltung anlässlich der Eröffnung der Forschungsstelle für jüdisch-arabische Kulturen

Montag, 31.10.2022

18:00 Uhr

Senatssaal

Hauptgebäude

Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Begrüßung

Prof. Dr. Hans van Ess (Vizepräsident der Ludwig-Maximilians-Universität, München)

Einführung

Prof. Dr. Ronny Vollandt (Professor für Judaistik, Ludwig-Maximilians-Universität, München)

Grußwort

Prof. Dr. Miriam Frenkel (Professorin für Jüdische Geschichte, Hebräische Universität Jerusalem, und Präsidentin des Ben Zvi Institute for the study of Jewish communities in the East)

Festvortrag

Prof. Dr. Marina Rustow (Khedouri A. Zilkha Professor of Jewish Civilization in the Near East and Professor of History, Princeton University)

The Yiddish of the Islamic World? Arabic in Hebrew Characters and Why It Matters for Medieval History

XXV. Symposium für Jiddische Studien in Deutschland

Lehrstuhl für Jiddische Kultur, Sprache und Literatur, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Lehrstuhl für Jiddistik, Universität Trier

Termine: 5.-7. September 2022

[Weitere Informationen](#)

Call for Papers

Intersections between Jewish Studies and Habsburg Studies

PaRDeS 2023

Deadline for Proposals: July 29, 2022

[Weitere Informationen](#)

Stellen und Stipendien

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in (E 13 TV-L) (65%)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Jüdische Studien

Beginn: 01. Oktober 2022

Befristung: 3 Jahre

Bewerbungsfrist: 15. August 2022

[Weitere Informationen](#)

Alfred Haverkamp Förderpreis 2022/23

Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden e.V.

Einsendeschluss für Bewerbungen/Preisvorschläge: 31. August 2022

[Weitere Informationen](#)

[nach oben ↑](#)



Impressum

Fachverband Judaistik / Jüdische Studien / Jüdische Theologie in Deutschland e.V.

% Prof. Dr. Ronny Vollandt · Ludwig-Maximilians-Universität

Institut für den Nahen und Mittleren Osten

Veterinärstraße 1 · 80539 München

[Newsletter abbestellen](#)